

Das „globale Dorf“ liegt im Rheinland: Düsseldorf ist weltweit vernetzt

Die Zukunft der Handelsfinanzierung im Spannungsfeld von Digitalisierung und Nachhaltigkeit



Andre Carls

Vorstandsvorsitzender des Bankenverbands Nordrhein-Westfalen und Bereichsvorstand Wealth Management und Unternehmerkunden der Commerzbank AG

Wer davon spricht, die Welt sei ein „globales Dorf“, der muss Düsseldorf meinen. Die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt steht wie kaum ein anderer Wirtschaftsstandort für Internationalität. Die Zahl ausländischer Unternehmen hat sich im Düsseldorfer Bezirk der Industrie- und Handelskammer in den vergangenen fünf Jahren um 24% erhöht: Von rund 80000 Unternehmen sind knapp 14.000 in ausländischem (Kapital-)Besitz. Im Umkreis einer Autostunde finden sich über 500000 Unternehmen und 11,3 Millionen Einwohner, im benachbarten Duisburg endet die 10000 km lange Eisenbahnstrecke der „Neuen Seidenstraße“ aus Chongqing in China. Die Beziehungen zu China und insbesondere Japan sind seit Jahrzehnten eng und wachsend: Düsseldorf beherbergt die größte japanische Kolonie in Europa mit rund 400 hier ansässigen japanischen Firmen. Das Bruttoinlandsprodukt der Region Düsseldorf Rhein-Ruhr kann sich mit rund 400 Mrd. Euro sehen lassen, sie gehört außerdem zu den drei größten Regionen für ausländische Direktinvestitionen in Europa.

So international wie die Wirtschaft ist auch der Bankenstandort Düsseldorf. Die Stadt am Rhein ist für das Geschäft mit Privat- und Firmenkunden der wichtigste Handelsplatz

in Deutschland. 26 der rund 70 im Bankenverband Nordrhein-Westfalen organisierten privaten Kreditinstitute haben ihren Sitz in Düsseldorf, 19 davon gehören zu einer ausländischen Muttergesellschaft. Banken aus Frankreich, den Niederlanden, dem Vereinigten Königreich, Österreich, Luxemburg, Spanien, Belgien und Italien sind hier ebenso vertreten wie zahlreiche Institute aus China und Japan. Dieses globale Netzwerk über eigene Niederlassungen oder Korrespondenzbanken spiegelt die Internationalität der privaten Kreditwirtschaft wider: Rund 90% der Exportfinanzierung – und damit 10% mehr als im Bundesdurchschnitt – laufen über die Konten privater Banken. Auch viele Start-ups und Fintechs siedeln sich zunehmend in der Region an. Berlin mag zwar „sexy“ und Frankfurt die Finanzmetropole sein, der Kontakt zur Wirtschaft – und damit zu den Kunden – ist hier einfach viel näher.

Einer neuen Studie der Commerzbank zufolge sind die Düsseldorfer Unternehmen überproportional exportorientiert. So exportieren 62% der mittelständischen Firmen Produkte und Dienstleistungen, davon wiederum etwas mehr als die Hälfte allein in den Euroraum. 84% freuen sich über eine hohe Nachfrage aus dem Ausland. Wesentliche Treiber

*Düsseldorfer
Unternehmen
sind über-
proportional
export-
orientiert*

des Export-Optimismus der Düsseldorfer sind die Wettbewerbsfähigkeit der eigenen Produkte, die Digitalisierung der internationalen Geschäftsbeziehungen und die Erweiterung der Absatzmöglichkeiten durch neue Produkte und Geschäftsmodelle. Die Bürokratie im Auslandsgeschäft, Preisschwankungen bei Rohstoffen sowie Einfuhrzölle stellen dagegen Hürden dar. Und: 42% der Ausfuhren gehen nach Großbritannien und in die USA und sind damit durch Handelskonflikte bedroht. Dagegen wird China als Handelspartner als verlässlicher eingestuft.

Der Wandel zeigt aber auch Chancen. Neue Märkte und Möglichkeiten entstehen, durch die Digitalisierung verändert sich das Geschäft, und neue Handelskorridore gewinnen an Bedeutung. Dazu brauchen Unternehmen Banken vor Ort – sowohl in der Heimat als auch im Ausland, eine der Stärken privater Banken. Innovative Finanzprodukte und vernetzte Dienstleistungen sind in Zukunft gefragt: Realtime-Zahlungsverkehr über Ländergrenzen hinweg, mit den Auslandszahlungen des Kunden verknüpfte automatische Währungsabsicherungen, Dokumentenakkreditive mit elektronischem Datenabgleich sind bereits Realität. Jetzt sind erste internationale Handelstransaktionen mithilfe

von Distributed Ledger Technology durchgeführt worden. Dabei werden die dafür notwendigen Daten zur Absicherung per Blockchain-Technologie allen Handelsteilnehmern zeitgleich zur Verfügung gestellt.

Um im globalen Wettbewerb weiter mithalten zu können, muss sich gerade der international ausgerichtete Mittelstand noch mehr um das Thema Digitalisierung kümmern. Dabei geht es nicht allein um den dringend notwendigen Breitbandausbau: Die Unternehmen müssen sich mit vernetzten Wertschöpfungsketten, der Nutzung von Big Data und der Digitalisierung ihres Geschäftsmodells auseinandersetzen. Mit der „Digitalisierungsinitiative NRW“ ist ein vom Bankenverband NRW mit entwickeltes Förderpaket entstanden, das einmalig in Deutschland ist. Unternehmer können zur Identifizierung ihres individuellen Digitalisierungsbe-

*Das nächste
„große Ding“
ist Sustainable
Finance*

darfs Beratungsgutscheine beantragen, mit einem Fördervolumen von bis zu 15000 Euro. Zur Finanzierung der digitalen Transformation bietet die NRW.Bank zudem ein Förderprogramm „Digitalisierung und Innovation“ an, das förderfähige Vorhaben aus den Bereichen Produktion und Verfahren, Produkte, Strategie und Organisation mit einem Fördervolumen von 25000 Euro bis zu 10 Mill. Euro unterstützt. Das Besondere: Der Zinssatz wird im Idealfall für den Endkreditnehmer bis auf 0% subventioniert.

Das nächste „große Ding“, das die Unternehmensfinanzierung neben Regulierung und Digitalisierung in den nächsten Jahren beschäftigen und grundlegend verändern wird, ist Sustainable Finance. Mit dem EU-Aktionsplan „Financing Sustainable Growth“ will die Europäische Union eine weltweite Vorreiterrolle bei der

Ausgestaltung einer klimaverträglichen, ressourceneffizienten und nachhaltigen Wirtschaft einnehmen. Die Mitgliedsinstitute des Bankenverbands engagieren sich bereits seit mehreren Jahren mit Leitlinien oder Sustainable Risk Ratings und unterstützen den Aktionsplan. Nachhaltigkeit ist heute kein Nice-to-have, sondern ein Must-be im globalen Handel. Allerdings sind auch die Auswirkungen bei der Unternehmensfinanzierung zu berücksichtigen. Die Anforderungen an Transparenz in der Unternehmensberichterstattung und Einhaltung von allgemein anerkannten Umwelt- und Sozialstandards werden steigen. Es geht jetzt darum, klare Rahmenbedingungen und eine praxisgerechte Umsetzung zu definieren. Dann können sich für Unternehmen weitere Chancen ergeben, ihre führende Wettbewerbsposition in der Welt aus Düsseldorf heraus weiter auszubauen.

Anzeige